Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 51

Artikel: Nur keine Panik!
Autor: Schnetzler, Hans H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-616862

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BRIEFE AN DEN NEBI

Irrtum

Aurel Schmidt schreibt in seinem Ketzer-Lexikon im Nebi Nr. 45: «Ueberall dort, wo eine kleine profitierende Minderheit ihre Interessen und Privilegien rücksichtslos verteidigt, wird gleichzeitig auch der Kommunismus mit allen Mitteln bekämpft.» Hier irrt Herr Schmidt, denn die profitierenden Minderheiten in den roten Diktaturen bekämpfen den Kommunismus nicht. *Walter Höhn, Liestal*

Die «Auflüpfischen»

Sehr geehrter Herr «828.52.441»

Leider haben Sie es mir verunmöglicht, Sie mit Ihrem Namen anzusprechen. Trotzdem möchte ich Sie auf einen Fehler in Ihrem Leserbrief «Subversive Elemente» in Nr. 49 aufmerksam machen, ohne Ihnen «Anti-Subversivenjägeritis» vorzuwerfen.

Sie sprechen von den heutigen «Auflüpfischen» und übersehen dabei, dass es davon (mindestens) zwei Gruppen gibt. Eine erste hat zum Ziel, im Verlaufe der Zeit verlorengegangene Freiheiten in unserem Staat zurückzugewinnen. Eine andere hat aber zum Ziel, unseren Staat in einen solchen zurückzuverwandeln, in welchem auch der Rest unserer Freiheiten verschwinden wird.

Da Sie die Tätigkeit der alten mit der der heutigen «Auflüpfischen» vergleichen, kommt es, dass sich unversehens Stauffacher, Fürst und Melchtal mit den von mir als zweite Gruppe beschriebenen «Subversiven» im gleichen Boot befinden, was nicht möglich wäre, wenn man die verfolgten Ziele vergleicht. Dass Ihnen dieser Fehler unterlaufen ist, geht meines Erachtens auch daraus hervor, als Sie das von den alten «Auflüpfischen» Erreichte als durchaus positiv empfinden.

René Bonjour, Spiegel

«Intolerante Jugend»

Wenn man den Jugendlichen vorwirft, ihre Aeusserungen seien «sprachlich ein Greuel» oder «lausige Schriftstücke», so sollte sich vielleicht der, der das schreibt, selbst eines besseren Stils befleissigen. Wenn man jemand einer Lüge bezichtigt, so muss man eine Darstellung der wirklichen Verhältnisse dagegenstellen, sonst artet der Artikel in Polemik aus, und das ist auf der sprachlichen Ebene die Analogie zum Pflastersteineschmeissen auf der Strasse.

Die «Tatsache», die Ueli in Nr. 47 (Bärner Platte) als Argument benützt, nämlich dass die Berliner Philharmoniker eines der besten Orchester seien (was ich persönlich nicht in Frage stelle), ist sehr subjektiv: Wenn ein 15jähriger sagt, die Beatles seien das beste Orchester, so hat er in seinem Sinne genauso recht. Aber der schlimmste Punkt schien mir, als ich feststellen musste, dass Ueli der Schreiber statt einer Bärner Platte einen undifferenzierten Eintopf servierte: Boxfans, Popanhänger, Demonstranten und umweltverschmutzende Töfflifahrer werden da unter dem Begriff intolerante Jugend zusammengefasst. Ich zähle mich auch zu den Jugendlichen, würde mich aber hüten, Ueli den Schreiber mit steuerhintertreibenden Industriellen, rechtslastigen Militärköpfen und anderen «Feindbildern» zusammenzufassen.

Und dann steht auf der vorangehenden Seite: «Alter ist eine Frage des Humors. Der Nebelspalter aktiviert die guten Beziehungen zwischen den Generationen.» Schade, dass dem Ueli vor Aerger der Humor vergangen ist! Ich hoffe, dass er ihn mittlerweile wiedergefunden hat und er in seiner Bärner Platte den Missmut durch Witz und die Polemik durch Sachlichkeit ersetzen wird.

A. Kramer, Stud. Musikwissenschaft, Bern

Aus Nebis Gästebuch

Sehr lieber Nebelspalter

Die Anrede meine ich genau so, denn sehr lieb und unentbehrlich ist mir Ihre herrliche Zeitschrift geworden. Das Leben wäre einiges ärmer ohne den Nebi.

Vielen Dank *allen* Ihren Mitarbeitern von Ritter Schorsch bis zum Tüpfli auf dem i!

J. Hacker, Genf

Nur keine Panik!

Langsam wird man sich halt an alle diese Schwarzseher, Miesmacher, Defätisten und subversiv-umweltschützlerischen Antifortschrittler gewöhnen müssen. Ernst nimmt sie ohnehin niemand. Die zuständigen Stellen jedenfalls nicht!

Dass bisher noch keiner eines *Atomkraftwerkes* wegen (ganz) gestorben ist, weiss man. Gut, die Luft heutzutage, besonders in den Städten voller *Abgase,* ist wohl nicht die beste. Auch die *Röntgenstrahlen* bei jedwelcher Vor-, Nach- und Präventivuntersuchung beim Arzt und auch beim Zahnarzt ... Item, das *Blei* in Fischen aus der Büchse sollte wohl nicht sein. Eigentlich auch nicht im Gemüse, das entlang der Autobahn angebaut wurde. Experten beruhigen uns allerdings, indem sie beweisen ... Auch diese geringfügigen Dosen von *Fluor* in Salz und/oder Zahnpasta und/oder Trinkwasser, auch das belegen Experten eindeutig, sind keineswegs alarmierend. *Nitrate* im Spinat? Absolut im Rahmen des Erträglichen. *DDT* schon in der Muttermilch? Aber wer trinkt noch Muttermilch? In der Bébénahrung dafür *Hormone?* Aus Bern hat man's gehört, absolut innerhalb der Toleranzgrenze. *Antibiotika* schon in der Nahrung? Man kann eben nie früh genug mit der Vorbeugung anfangen! *Farbstoffe* in Nahrungsmitteln? Man isst schliesslich auch mit den Augen! Dazu noch *Konservierungsmittel?* Keineswegs beunruhigend, sagen Experten. Und wenn doch, dann gibt es ja da die *Schmerzmittel.* Und die *Schlafmittel.* Und die anregenden Mittel. Und die abregenden. Ich meine, man kann immer dramatisieren!

Vor allem sollte man nie verallgemeinern! Das sagen auch die Experten. Gefährlich könnte es höchstens für *den* werden, der seinerzeit als Bébé bereits DDT, Hormone und Antibiotika genossen hat, etwas raucht, gerne (gespritztes) Obst und (nitratiges) Gemüse zusammen mit einem intensivgemästeten Stück Fleisch isst, dazu einen guten (chemisch einwandfrei präparierten) Wein trinkt, gegen das aufkommende Kopfweh dann ein Mittelchen nimmt, zum Dessert künstlich gefärbte Glace isst, sich ab und zu Röntgenstrahlen aussetzt, Abgase nicht nur produziert, sondern auch einatmet, oft überdurchschnittlichem Lärm ausgesetzt ist und in der Nähe eines Atomkraftwerkes wohnt. Aber das sind ja nun wirklich Einzelfälle. Das betrifft in unserem Land nur eine verschwindende Minderheit, so ein paar tausend vielleicht. Oder zehntausend. Vielleicht, das aber wirklich als Maximum, hunderttausend. Bis allerhöchstens zweihunderttausend. Aber deswegen wollen wir nun ja nicht in Panik machen, nicht wahr? Das sagen ja auch die Experten. *Hans H. Schnetzler*

Der Winter ist da!

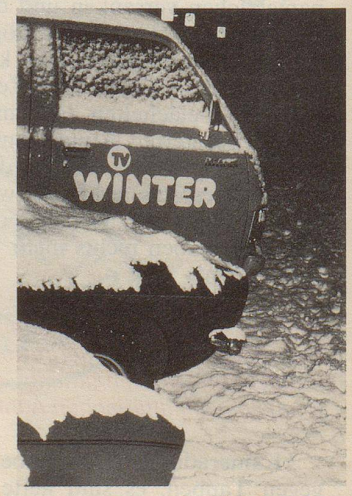

Photo: Kai Schütte, Bern